



ABH e.V. – UNSER HAUS – Monatsrundbrief – 05/ 2020

Corona und die Folgen für UNSER HAUS – update

Die Verlagerung realer Kontakte in virtuelle Welten hat auch vor unserem Team nicht Halt gemacht. Wir halten unsere Teamsitzungen aktuell auch im Internet ab:



Und nun auch noch mit Maskenpflicht:



Aber das Wichtigste: wir bleiben im Kontakt und wir sind weiter ansprechbar – immer während der **erweiterten telefonischen Sprechzeiten** an den Dienstagen und Freitagen jeweils von **11-15 Uhr**. Wir freuen uns über Eure Anrufe, auch wenn es keinen besonderen Anlass (außer dem Kontaktwunsch) gibt!

„Lockerungsperspektiven“

Ab Mai steht UNSER HAUS in der Pettenkofenstr. wieder für **Einzelverabredungen** zur Verfügung. Diese müssen aber **vorher fest vereinbart** werden, weil die Mitarbeiter*innen möglichst viel im Home Office erledigen – und weil auf diese Weise sichergestellt werden kann, dass sich nicht zu viele Menschen gleichzeitig in der „Pette“ aufhalten. Verabredungen können über Telefon oder Email erfolgen:

André :	fhese@heimerfahung.berlin -	030 814 865 43
Jana:	johannson@heimerfahung.berlin	030 814 865 45
Marit:	kaemmerer@heimerfahung.berlin	030 814 865 44
Nanett:	benbrahim@heimerfahung.berlin	030 857 577 61
Herbert:	scherer@heimerfahung.berlin	030 814 865 48

Wir tun alles für Euren und unseren Schutz vor möglichen Ansteckungen. Desinfektions- und Reinigungsmittel stehen ausreichend zur Verfügung – und wir können sogar – bei Bedarf – auch „Masken“ für unsere Besucher zur Verfügung stellen. Wer trotzdem lieber nur telefonischen Kontakt halten möchte, kann das natürlich nach wie vor tun. Auch dazu könnt Ihr die oben angegebenen Telefonnummern nutzen.

Wenn wir nicht unmittelbar erreichbar sind, meldet sich auf jeden Fall der **Anrufbeantworter**. Hinterlasst Eure Nummern, und wir rufen baldmöglichst zurück!

Wenn es weitere Veränderungen im Laufe des Monats geben sollte ...

Falls sich die Situation kurzfristig ändert, würden wir Euch über einen kurzen Sonder-Newsletter informieren. Mit besonderem Interesse werden wir darauf gucken, wann und wie sich die **Bedingungen für die Gastronomie** ändern werden, weil das ja auch unser „**offenes Café**“ am Dienstag-Nachmittag betreffen könnte.

ABH-Plauderecke, ein neues Angebot im Mai

Um die Zeit bis zur Wieder-Eröffnung des „offenen Cafés“ wenigstens etwas zu überbrücken, laden wir für die kommenden **Dienstage** jeweils **um 16 Uhr für ca. eine Stunde** zu einem **virtuellen Treffen** ein, an dem alle teilnehmen können, die über einen PC (auch Laptop) mit Internetanschluss oder einem Smartphone verfügen. Sie brauchen nur folgende Adresse in ihrem Browser (möglichst Google-Chrome) aufzurufen:

<https://meet.jit.si/ABHPlauderecke>

Falls Ihr Probleme mit dem Zugang habt, meldet Euch bitte bei einem von uns (s.o.). Wir werden Euch aus der Ferne beraten können, wie das Ganze gelingen kann! Nur Mut!

UNSER HAUS - Marktplatz, eine Anregung

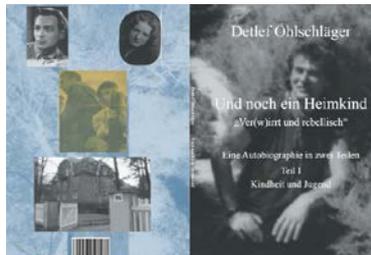
Ist es nicht häufig so, dass der/die eine dringend etwas braucht, was der/die andere gerne abgeben oder zur Verfügung stellen würde? Wir möchten gerne die Anregung aufgreifen, eine entsprechende (Tausch-)“Börse“ für unsere Freunde und Besucher zur Verfügung zu stellen. Wer Lust hat, etwas anzubieten (Gegenständliches oder ein Talent) oder wer gerne einen entsprechenden Bedarf äußern möchte, kann sich damit vorerst an folgende Mailadresse wenden:

wirmuessenunsunterhalten@heimerfahrung.berlin

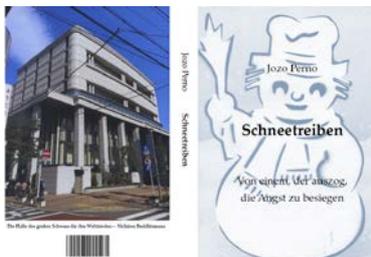
Wenn es genügend Resonanz gibt, werden wir das Angebot entsprechend ausbauen!

Neu in der Buchreihe „ÜberLeben“

Zwei Neuerscheinungen sind zur Zeit im Druck und werden in wenigen Tagen lieferbar sein:



Da ist zuerst einmal der erste Band der Autobiographie unseres „Musikanten“ und Musiklehrers Detlef Öhlschläger, der Kindheit und Jugend in einem Westberliner Heim beschreibt. Das Buch ist 136 Seiten stark und wird voraussichtlich für 10 Euro bei uns zu erwerben sein.



Eine weitere Autobiographie (von Jožo Perno) beschreibt die Odyssee eines in der DDR aufgewachsenen Kindes einer deutschen Mutter und eines afrikanischen Vaters: Familie, Heim, Jugendwerkhof, Torgau, Flucht in den Westen, Drogensumpf, Schickeria, Gefängnis bis hin zur Entdeckung des Buddhismus. Das Buch ist 188 Seiten stark und wird als Hardcover-Buch über uns 22,22 Euro kosten.

Für beide Bücher werden Vorbestellungen ab sofort entgegengenommen.

Wir wünschen Euch:

Bleibt gesund (und munter)!

Kleine Presseschau

Donaukurier 08.04.2020

Seit Jahren Dutzende Hinweise auf möglichen Missbrauch im katholischen Piusheim in Baiern bei München

Nach Bekanntwerden massiver Missbrauchsvorwürfe gegen ein katholisches Erziehungsheim melden sich immer mehr mutmaßliche Betroffene zu Wort. Die bayerischen Behörden hatten schon seit Jahren Hinweise.

Die bayerischen Behörden haben schon seit Jahren Hinweise auf möglichen sexuellen Missbrauch in dem ehemaligen katholischen Piusheim in Baiern bei München. Bei der regionalen Anlauf- und Beratungsstelle für ehemalige Heimkinder in Bayern meldeten sich nach Angaben des Landesjugendamtes zwischen 2012 und 2018 insgesamt 28 frühere Bewohner des Erziehungsheimes.

Was genau sie angaben, im Piusheim erlebt zu haben, konnte der Leiter des Landesjugendamtes, Hans Reinfelder, allerdings nicht sagen. „Eine Differenzierung, ob deren Begründung für eine Hilfestellung alleine auf sexuellem Missbrauch beruhte und ob die antragstellenden Personen in der Zeit von 1949 bis 1975 auch zusätzlich in einem anderen Heim waren, können wir nicht leisten“, teilte er auf Anfrage mit.

Die Beratungsstelle wurde im Rahmen des Fonds „Heimerziehung in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1949 bis 1975“ zum 1. Januar 2012 beim Bayerischen Landesjugendamt eingerichtet. Zum Ende des Jahres 2018 lief dieser Fonds aus. Die Beratungsstelle wird seither vom Freistaat finanziert.

Das Piusheim ist inzwischen ins Visier der Justiz geraten. Die Staatsanwaltschaft München II hat Vorermittlungen gegen einen ehemaligen Erzieher und einen damals angehenden Priester aufgenommen. Ein selbst wegen sexuellen Missbrauchs Angeklagter hatte vor Gericht von seiner Zeit im Piusheim berichtet und die Vorermittlungen damit angestoßen.

Bei der Opfer-Initiative „Eckiger Tisch“ meldeten sich nach Angaben ihres Sprechers Matthias Katsch seit Beginn der Woche bislang neun mutmaßlich Betroffene oder Zeugen, die beispielsweise in dem Heim gearbeitet haben. „Nach den Schilderungen, die mich erreichen, war das eine höllische Einrichtung“, sagte Katsch.

Wie sich die Corona-Krise auf Heimkinder von heute auswirkt

Beispiel 1:

Märkische Online-Zeitung 26.04.2020

Heimkinder aus Märkisch Oderland und dem Barnim durften nicht nach Hause

Kinder und Jugendliche aus 15 Wohngruppen in Wilhelmsaue, Kunersdorf, Wriezen, Bad Freienwalde, Altgietzen, Bralitz und Eberswalde waren wegen Corona isoliert. Sie durften weder nach Hause, noch Besuch haben. 200 Mitarbeiter kümmern sich unter Leitung von Dorette Pauls und dem Pädagogische Leiter Torsten Schaffrath vom "Haus soziale Integration" um sie.

Das Haus Sozialer Integration mit Sitz in Bad Freienwalde betreut mit 200 Mitarbeitern, darunter 167 pädagogische Fachkräfte, Kinder und Jugendliche sowie deren Familien in den Landkreisen Märkisch-Oderland und Barnim. Viele der Betreuten leben in 15 Wohngruppen in Wilhelmsaue, Kunersdorf, Wriezen, Bad Freienwalde, Altgietzen, Bralitz und Eberswalde.

Alles über das Coronavirus und seine Folgen für Brandenburg und Berlin in unserem Corona-Blog.

Seit dem Beginn der Eindämmungsverordnung durften die Kinder nicht mehr nach Hause fahren und auch keine Besuche mehr empfangen. "Die Betreuer mussten die Kinder darauf vorbereiten und mit

ihnen sprechen", so Dorette Pauls, Geschäftsführerin des HSI. Kontakte seien nur noch per Telefon oder Skype erfolgt. "Das ist nicht das gleiche, wie von den Eltern in den Arm genommen zu werden", fügt sie hinzu. Zwar werden die Kontaktsperren ab Montag gelockert. Besuche seien möglich, aber nur in Absprache und mit Anmeldung, um im Fall einer Infizierung die Kontakte zurück verfolgen zu können. Mehr Arbeit gebe es für die Mitarbeiter durch das Lernen zu Hause. Sie seien nun auch zu Ersatzlehrern mutiert. Immerhin können im ländlichen Raum die Kinder ins Freie zum Toben. Dies sei in Eberswalde, wo die Wohngruppen im innerstädtischen Bereich sind, deutlich schwieriger.

Szenarien für den Notfall

"Wir mussten Szenarien für den Fall vorbereiten, dass sich in der Wohngruppe jemand infiziert", so Pauls. Für die Betreuer, die auch Kinder, Partner, Eltern und Freunde haben, bedeute dies, 14 Tage in der Wohngruppe in Quarantäne verbringen und getrennt von der eigenen Familie zu sein. Dabei überprüften sie, welche Mitarbeiter dies gesundheitlich überhaupt stemmen können.

Von den beiden Kitas blieb Neuenhagen als Notfallkita für 35 Kinder geöffnet. Nicht benötigte Erzieher helfen in den Wohngruppen aus. "Es ist eine tolle Leistung, dass sie nicht zu Hause blieben, sondern ihren Beitrag für den Träger leisteten", so die HSI-Chefin. "Wir haben niemanden in Kurzarbeit schicken müssen", betont Torsten Schaffrath, Pädagogischer Leiter des HSI. Schwieriger sei es für die Mitarbeiter der ambulanten Hilfe, die in den Familien sozialpädagogische Hilfe leisten. Sie versuchten zwar per Telefon und Videokonferenz zu beraten. "Aber manchmal muss man einfach hin", sagt Dorette Pauls.

Beispiel 2:

Mannheimer Morgen 30.04.2020

Nähe und Kontakt statt Homeoffice

Lehrer, Ersatzeltern und Erzieher in einem: Mannheimer Sozialpädagogen sind auch in der Corona-Krise weiter für ihre Schützlinge da – trotz extrem langer Arbeitszeiten und vieler Sorgen um Kinder und Jugendliche sowohl im Heim als auch zu Hause in Problemfamilien.

Unsolidarisch, unverschämt und dreist – diese Vorwürfe müssen sich Erzieher und ihre Wohngruppen beim Einkauf im Supermarkt in diesen Tagen oft anhören. „Obwohl wir extra eine Bescheinigung der Stadt haben, glauben das Kunden oft nicht. Dabei müssen unsere Mitarbeiter für einen Zehn-Personen-Haushalt einkaufen“, sagt Tanja Serka, Leiterin des Johann-Peter-Hebel-Heims in der Gartenstadt.

Ähnlich wie ihr geht es auch anderen Mannheimer Einrichtungen, die Kinder und Jugendliche zuhause oder vor Ort betreuen. Denn auch in der Jugendhilfe hat die Corona-Krise den Alltag stark verändert: Besuche der Eltern sind oftmals ausgesetzt, Wochenendaufenthalte zuhause wurden gestrichen. Wer mit den Verantwortlichen spricht, merkt: Die neuen Regeln zur Eindämmung des Coronavirus verlangen nicht nur den Erziehern, sondern auch Kindern, Jugendlichen und deren Eltern einiges ab. Abstand halten oder ins Homeoffice zu wechseln, kommt nicht infrage.

Arbeitsgesetz gelockert

„Wir arbeiten viel über Beziehungen. Den Kontakt einstellen geht nicht“, erklärt Leiterin Serka. Trotzdem mussten die meisten Heime ihre Mitarbeiter aus der ambulanten Familienhilfe abziehen. Der Grund: Weil Kitas und Schule geschlossen sind, müssen die Erzieher ihre Schützlinge auch morgens betreuen und als Lehrer einspringen. Und so werden die Kräfte vor allem für die Kinder und Jugendlichen gebraucht, die im Heim wohnen. Dafür hat die Regierung das Arbeitszeitgesetz für Erzieher gelockert. Überstunden werden aufgeschrieben und können nach der Krise ausgeglichen werden.

Neben den neuen langen Arbeitstagen und -wochen kommt bei den Erziehern eine weitere Sorge hinzu: Die Angst, dass ihren Schützlingen, die nun zuhause bleiben müssen, ohne ständigen Kontakt etwas Schlimmes zustößt. Nur wenige Familien können die Sozialpädagogen in diesen Tagen noch besuchen, um sicherzugehen, dass es den Kindern gutgeht. „Für unsere Erzieher ist das sehr belastend, aber wir brauchen sie in der stationären Betreuung“, sagt Andrea Knerr, Leitern des Kinder- und Jugendhilfezentrum Wespinstift auf der Vogelstang.

Kontakt halten die Sozialpädagogen trotzdem – per Skype, WhatsApp oder am Telefon. In Ausnahmefällen besuchen sie dann doch die Familien, versuchen aber, Abstand zu halten. Für Jugendliche, die auf der Straße leben, sieht man bei Freezone noch keine große Gefahr. Die Mannheimer Anlaufstelle samt Aufenthaltsraum ist zwar geschlossen. „Die meisten sind aber bei Freunden untergekommen oder anderswo“, berichtet ein Sozialarbeiter am Telefon. Die Freezone-Mitarbeiter sind weiterhin per Hotline für die Straßenkinder erreichbar – sei es auch nur, um sich auszutauschen.

Selbstgenähte Masken gespendet

Wo aber noch vor wenigen Wochen der Mangel an Schutzkleidung groß war, herrscht heute Erleichterung in den Einrichtungen. „Wir erhalten jede Woche Masken, Handschuhe und Desinfektionsmittel von der Feuerwehr. Das hat uns sehr beruhigt“, sagt Petra Weber, die das Katholische Kinder- und Jugendheim St. Josef in Käfertal leitet. Ähnlich geht es auch anderen Heimen, wie die Sprecherin der Fachgruppe für Erziehungshilfe der freien Träger der Stadt berichtet. „Wir haben von der Gemeinde auch viele selbstgenähte Masken bekommen“, sagt Weber. Im „St. Josef“ soll der Betrieb der Tagesgruppen langsam wieder hochgefahren werden – wechselt die Gruppe, werden alle Flächen desinfiziert. Sollte ein Kind an Covid-19 erkranken, müsste Weber trotzdem die gesamte Wohngruppe samt Erzieher für zwei Wochen in Isolationsräumen unterbringen.

Und die Kinder und Jugendlichen: Wie erleben sie die Sanktionen? „Wer sich noch erinnern kann, wie es war, 16 zu sein, der weiß: Die Jugendlichen fühlen sich eingesperrt“, erklärt Hebel-Heimleiterin Tanja Serka. Trotzdem erlebt sie in ihrer Einrichtung ganz neue Seiten an ihren Jugendlichen: Statt zu rebellieren, packen sie lieber mit an, pflanzen Bäume auf dem großen Außengelände oder helfen bei Ausbesserungsarbeiten am Haus.

Auch die Erzieher selbst opfern ihre Freizeit, legen Sonderschichten ein, um tatsächlich rund um die Uhr für ihre Schützlinge da zu sein. „Gerade Kleinkinder brauchen eine Umarmung und Nähe. Wir arbeiten alle weiter, weil uns die Kinder und Jugendlichen wichtig sind“, erklärt Serka. Sie ist überzeugt: Die Krise hat alle zusammenwachsen lassen.

ABH - Unser Haus - Monatsprogramm Mai 2020

Mo					Di					Mi					Do					Fr				
1																								
FEIERTAG																								
4					5					6					7					8				
					11-15 Uhr Telefonische Information und Beratung					16.30 – 18.30 Uhr – die virtuelle MALZEIT (über Mail und Telefon)										FEIERTAG				
					16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)																			
11					12					13					14					15				
					11-15 Uhr Telefonische Information und Beratung					16.30 – 18.30 Uhr – die virtuelle MALZEIT (über Mail und Telefon)										11-15 Uhr Telefonische Information und Beratung				
					16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)																			
18					19					20					21					22				
					11-15 Uhr Telefonische Information und Beratung					16.30 – 18.30 Uhr – die virtuelle MALZEIT (über Mail und Telefon)										11-15 Uhr Telefonische Information und Beratung				
					16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)																			
25					26					27					28					29				
					11-15 Uhr Telefonische Information und Beratung					16.30 – 18.30 Uhr – die virtuelle MALZEIT (über Mail und Telefon)										11-15 Uhr Telefonische Information und Beratung				
					16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)																			

...und die Kunst nicht vergessen!

In unserem letzten Newsletter haben wir zur Origami - Kunstaktion aufgerufen und die ersten bunten Fold- Wesen sind bereits bei uns eingetroffen.

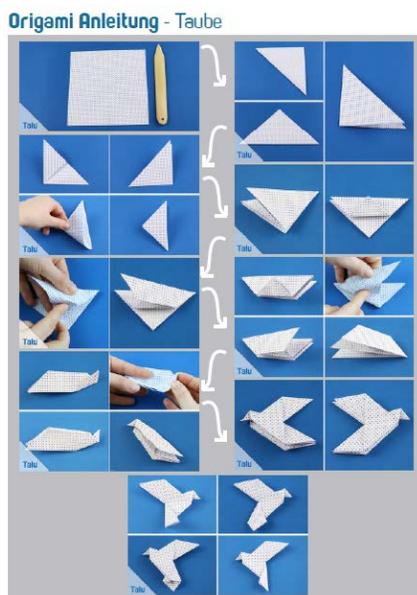


Ein großes Dankeschön an alle, die bereits fleißig gefaltet haben – ein kleiner Schwarm wartet also schon auf Verstärkung. Und je größer der Schwarm wird, desto schöner und bunter wird die Origami-Installation – also faltet munter weiter; wir freuen uns auf Eure Faltkunstwerke!

Wer Origami-Papier braucht (wir haben jetzt welches kaufen können), ruft entweder unter der Telefonnummer **030/ 81 48 65 45** an oder schreibt eine Mail an: wirmuessenunsunterhalten@heimerfahrung.berlin. Wir schicken Euch, was Ihr braucht.

Hier der Link zur **Video-Anleitung für das Falten einer Origami-Taube** des Youtube-Kanals *Tavins Origami-Anleitungen*: https://www.youtube.com/watch?v=-CW8s_2E5Rc

Die ausführliche Schritt-für-Schritt-Faltanleitung habt Ihr bereits mit dem letzten Newsletter zugeschickt bekommen, hier noch einmal „in klein“:



Bitte um Unterstützung

Kinderheim Werftpfuhl

Interviewprojekt, gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Für ein Interviewprojekt zum Kinderheim Werftpfuhl suche ich Menschen, die zwischen 1947 und 1987 in **Werftpfuhl** oder den später angegliederten Heimen **Groß Köris**, **Bollersdorf** und/oder **Borgsdorf** untergebracht waren.



Ich führe **lebensgeschichtliche Videointerviews** - in der Regel bei den Menschen in ihrem Zuhause. Diese Interviews werden im Original, völlig unbearbeitet, in das Archiv der Bundesstiftung eingelagert werden, um sie als historische Quelle im Sinne von *oral history* u.a. zu forschungsrelevanten Fragestellungen nutzen zu können. Das Projekt wird von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert und läuft bis Mitte 2021.

Für dieses Projekt suche ich sowohl **ZeitzeugInnen**, die zu einem lebensgeschichtlichen Videointerview bereit wären als auch solche, die zwar kein solches Interview geben möchten, mir aber - ohne Aufzeichnung - von ihren Erfahrungen erzählen würden und mich eventuell ihre bisher gefundenen Heimakten einsehen ließen oder mir gar zur Verfügung stellen würden. Für jede Art der weiterhelfenden Information bin ich dankbar.

Sie erreichen mich unter pohlmeier@alexandrapohlmeier.de oder unter **01578/488 29 69**.

Sobald es wieder möglich ist, sich persönlich zu verabreden, komme ich gerne zum offenen Café oder einem anderen Treffen

Wer bin ich?



Seit über 15 Jahren führe ich, **Alexandra Pohlmeier**, Filmemacherin seit 1986, lebensgeschichtliche Interviews mit Menschen, die in der DDR Repressionen ausgesetzt waren.

Was ist in Berlin erlaubt und was verboten? Was ist neu? Worauf muss ich achten?

Wie schon seit Mitte März gilt auch weiterhin der **Mindestabstand** von 1,5 Metern zu allen Personen. Treffen im Freien von mehr als 2 Menschen sind immer noch untersagt. Ausnahmen gelten nur bei Personen eines Haushalts.

Neu hinzugekommen ist am 27. April die Mund-Nasen-Bedeckung als Pflicht in allen **öffentlichen Verkehrsmitteln**. Dazu muss man nicht unbedingt eine Maske kaufen oder selbst Nähen, ein Schal oder Tuch reicht schon. Auch wenn Berlin zuerst etwas zögerlich mit der **Maskenpflicht in Geschäften** war, so ist sie jetzt doch ab dem 29. April gültig.

Seit dem 22. April durften **Geschäfte mit weniger als 800 m²** nun wieder öffnen, jedoch nur unter Einhaltung der Hygieneregeln. Wie genau diese umgesetzt werden, ist jedem Laden selbst überlassen. Häufig sieht man Mitarbeiter*innen, die Griffe von Einkaufswagen desinfizieren, auch darf man viele Geschäfte nur noch mit Einkaufswagen und einzeln betreten, damit nicht zu viele Menschen auf einmal im Verkaufsraum sind.

Schulen werden langsam wieder geöffnet. Als erste Lockerungen finden seit dem 20. April die Abiturprüfungen statt. Schrittweise sollen auch die anderen Jahrgangsstufen wieder beschult werden.

Berliner **Zoo und Tierpark** sind seit dem 28. April wieder von 9 – 18:30 Uhr geöffnet. Auch hier gelten die Hygieneregeln, sodass Tickets nur online für ein bestimmtes Datum mit Zeitfenster gekauft werden können. Damit wird sichergestellt, dass nicht zu viele Besucher gleichzeitig im Park sind. Offen sind jedoch nur die Freiflächen. Restaurants, Tierhäuser und Spielplätze bleiben weiter geschlossen. Ermäßigungen sind zurzeit nicht möglich.

Museen, Gedenkstätten und Galerien dürfen ab dem 4. Mai wieder geöffnet werden unter Einhaltung der Hygieneregeln.

Auch der Besuch von **Gottesdiensten** wird ab dem 4. Mai wieder möglich sein. Dann sollen bis zu **50 Teilnehmer*innen** erlaubt sein.

Bibliotheken dürfen ab dem 11. Mai wieder eingeschränkt öffnen. Wie genau erfährt man unter www.voebb.de.

Opern und Theater bleiben bis mindestens 31. Juli geschlossen.

Kulturelle und sportliche **Großveranstaltungen mit mehr als 5.000 Teilnehmern** bleiben wegen der Corona-Krise bis zum 24. Oktober verboten. Veranstaltungen mit mehr als 1.000 Teilnehmern dürfen bis 31. August nicht stattfinden.

Taufen, Hochzeiten und Trauerfeiern mit bis zu 20 Personen sind ab den 22. April möglich. Voraussetzung ist, dass die Abstandsregelungen eingehalten werden können und eine Anwesenheitsliste geführt wird.

Sport und Bewegung im Freien sind erlaubt, sofern es nicht um Mannschaftssportarten geht. Fitnessstudios, Sportclubs und Schwimmbäder bleiben vorerst weiter geschlossen. Öffentliche Sportplätze sind für Sport ohne Gruppenbildung aber erlaubt.

Friseure sollen ab dem 4. Mai wieder öffnen dürfen. **Restaurants** bleiben weiter zu, ein Liefer- oder ein Abholservice ist allerdings erlaubt.

Bars und Clubs, Hotels (für touristische Übernachtungen), **Geschäfte mit mehr als 800 m², Saunen, Dampfbäder, Sonnenstudios und Solarien** bleiben vorerst weiter geschlossen.

Am 02. April hat der Berliner Senat einen **Bußgeldkatalog** beschlossen, der festlegt welche Strafgelder bei Verstößen gegen die Aufenthaltsbeschränkungen anfallen. Wer zum Beispiel im Freien den Mindestabstand von 1,5m nicht einhält muss mit einem Bußgeld zwischen 25 und 500 € rechnen. Ob noch Bußgelder für das Nichteinhalten der Maskenpflicht kommen ist zurzeit noch nicht bekannt. Sicher ist jedoch, dass die Betreiber der jeweiligen Läden das Hausrecht ausüben können und somit Kunden ohne Maske nicht bedienen müssen.

Das Land Berlin stellt für die Erstversorgung **Masken** zur Verfügung. Für alle, die noch keine Maske/Tuch/Schal haben wurden in den Berliner Bezirken Abholstationen eingerichtet. Wo genau und ob noch welche da sind erfährt man auf der Website des jeweiligen Bezirksamtes. In den meisten Ausgabestellen gibt es eine Maske pro Person, jedoch sind sie sehr schnell vergriffen. Am Donnerstag, den 30. April soll nochmal eine Nachlieferung verteilt werden.

Im Bezirk Friedrichshain sind die Abholstationen hier:

Stadtteilzentrum Friedenstraße, Friedenstr. 32, 10249 Berlin
0159 – 03 14 31 83, Mo-Fr 10-18 Uhr

Familienzentrum MenschensKinder, Fürstenwalder Str. 30, 10243 Berlin
030 – 23 59 99 650, Mo-Fr 10-16 Uhr

Selbsthilfe Treffpunkt, Boxhagener Str. 89, 10245 Berlin
030 – 291 83 48, Di 10-13 Uhr, Mi 15-17:30 Uhr, Do 13-17:30 Uhr, Fr 10-13 Uhr

Kontaktstelle Pflegeengagement, Gryphiusstr. 16, 10245 Berlin
030 – 70 71 68 69, Mo-Fr 9-14 Uhr

Auch in vielen Tankstelle, Drogerien, Spätis und Discountern findet man Einwegmasken zu unterschiedlichen Preisen. Lidl plant ab dem 30. April Einweg-Masken anzubieten, Baumärkte bieten auch Masken an. Wer lieber genähte zum Wiederverwenden möchte findet auf <https://www.rbb888.de/tipps-service/Verbrauchertipps/hier-bekommen-sie-masken.html> eine umfangreiche Liste mit Schneidern*innen und Geschäften die waschbare Masken anbieten. Die Preise sind dabei sehr unterschiedlich. Wer zum Beispiel eine von Privat genähte Maske aus seiner Nachbarschaft (gefunden über www.maskefuerdich.de) möchte zahlt unter Umständen nur das Material oder eine Spende. Die meisten kleineren Schneidereien nehmen 5-8 € pro Maske. Wer hingegen eine Designer-Maske möchte kann durchaus bis zu 50 Euro dafür zahlen. Auf dem U-Bahnhof Turmstraße steht auch ein Automat mit Stoffmasken (5,50 Euro pro Maske).

Stand: 29.04.2020

Psychosoziale Nothilfenummern in Berlin

Krisenberatung und Krisenintervention

➤ Berliner Krisendienst (täglich 24 Stunden)

Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg	☎ 390 63 - 10
Charlottenburg-Wilmersdorf	☎ 390 63 - 20
Spandau	☎ 393 63 - 30
Pankow	☎ 390 63 - 40
Reinickendorf	☎ 390 63 - 50
Steglitz-Zehlendorf & Tempelhof-Schöneberg	☎ 390 63 - 60
Lichtenberg & Marzahn-Hellersdorf	☎ 390 63 - 70
Treptow-Köpenick	☎ 390 63 - 80
Neukölln	☎ 390 63 - 90

Ihre
Ansprechpartner

Seelsorgen

➤ TelefonSeelsorgen

24-Stunden-Notruf
☎ 0800-111 0 222
☎ 0800-111 0 111

➤ Corona-Seelsorge-Hotline

Täglich 8 – 24.00
☎ 403 665 885

➤ Muslimisches SeelsorgeTelefon

Täglich 8 – 24.00
☎ 443 509 821

➤ Telefon Doweria

Russischsprachige TelefonSeelsorge
24 Std.-Dienst
☎ 440 308 454

Spezifische Beratungsdienste

➤ BIG Hotline

Bei häuslicher Gewalt Hilfe für Frauen
und Kinder
täglich von 9-24.00
☎ 611 03 00

➤ Lara

Krisen- u. Beratungszentrum für
vergewaltigte und sexuell belästigte
Frauen
Mo bis Fr: 9 – 18.00
☎ 216 88 88

➤ Pflege in Not

Beratungs- u. Beschwerdestelle bei
Konflikt u. Gewalt in der Pflege älterer
Menschen
Mo, Mi, Fr: 10 – 12.00
☎ 69598989

➤ Kinder- und Jugendtelefon

Mo bis Sa: 14 – 20.00
☎ 0800 - 111 0 333

➤ Elterntelefon

Mo bis Fr: 9 – 11.00, Di u. Do. 17-19.00
☎ 0800 - 111 0 550

➤ neuhland

Beratung für Kinder, Jugendliche u.
Eltern bei psychischen Krisen,
Suizidgefährdung
Mo bis Do: 9 – 18.00
☎ 87 30 111

➤ Kindernotdienst

Hilfe für Kinder und Eltern
☎ 61 00 61

➤ Jugendnotdienst

Hilfe für Jugendliche und Eltern
☎ 61 00 62

➤ Mädchennotdienst

Hilfe für Mädchen und junge Frauen
☎ 61 00 63

➤ Hotline Kinderschutz

Wenn Sie sich um ein Kind Sorgen
machen, rufen Sie uns bitte an.
☎ 61 00 66

Rund um die Uhr
erreichbar!